



„O Haupt voll Blut und Wunden“ Passion als Lebenskunst bei Paul Gerhardt

Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn wir jemanden mit Haut und Haaren lieben, dann ist uns alles an ihm oder ihr wichtig. Wenn uns ein Mensch mit Leib und Seele am Herzen liegt, blicken wir ihn an mit ihren fleißigen, schönen Händen, oder seinem verschmitzen Lächeln, ihrer Haltung oder seinem Gang, dem Timbre seiner Stimme oder ihrem Mienenspiel. Um wieviel mehr wird dies der Fall sein für den gläubigen Menschen, der seinen Blick auf den von Gott gesandten Menschensohn richtet.

„Passionssalven“ sind solche Blicke auf Jesus, wörtlich „Leidensgrüße“.

Seit dem Mittelalter („Salve caput cruentatum“ von 1250 eines Arnulf von Löwen heißt unter dem Lied 85 im Gesangbuch) - schöpft der fromme Mensch Glaubenszuversicht aus solch einer Betrachtung des gekreuzigten Gottessohnes. Paul Gerhardts Lied an das Haupt ist ein Lied aus einem Zyklus andachtvoller „Krankenbesuche“ beim Heiland. Die Seele erhebt sich, sieht hin auf den Gekreuzigten als den von Gott mit Leib und Seele geliebten Menschensohn und hierin erfährt der andächtige Mensch Trost.

Wir Heutigen tun uns schwerer damit, weil unser Menschenbild eher geprägt ist von dem healthy-wealthy-Ideal, von dem lieber fit, reich und schlau als krank, arm und ausgeliefert. Zudem bekommen wir durch unser kameraartiges Ausschnittsgedächtnis häufig nur Einzelteile von unserem Nächsten mit, können genetische Details bestimmen und Laborwerte ermitteln, ohne den ganzen Menschen in Blick nehmen zu müssen.

Und doch ahnen wir bisweilen an der Gesichtsfarbe, an den Wangen, an den Lippen, wie es um jemanden steht.

Paul Gerhardt macht einen Krankenbesuch bei seinem Heiland, den er über alles lieb hat und auch regelmäßig als Bild auf dem Altarabsatz seiner Kirche, in der er Dienst tut, als Christuskopf mit Dornenkrone vor Augen hat. Die ältere Melodie zu dem Lied greift zurück auf ein Liebeslied von Hans Leo Hassler. Ging es in dem alten Liebeslied um das Leid, das ein von seiner Verehrten Versmähter sehnsüchtig besingt, drehen sich hier die Verhältnisse um. Das Leid, das Jesus am

Kreuz zu tragen hat, ist keineswegs nur fremd verschuldet durch diejenigen, die ihn „zum Spott gebunden mit einer Dornenkrone oder hoch schimpfieren, be-speien und schändlich zurichten“.

Wer Jesu Passion recht bedenken will, kann bei Sartres „die Hölle, das sind die anderen“ nicht stehen bleiben, sondern erkennt seine eigenen Anteile an der Krankheit zum Tode Christi am Kreuz. Der Beter bitet und erkennt unter dem Kreuz um Vergebung „alles meine Last, selbst verschuldet, Zorn verdient“. Allein, was für die schadenfrohen Gegner Jesu ein einziger Triumph zu sein scheint, ist für seine Anhänger die Katastrophe schlechthin.

Der von Gott gesandte und geliebte Mensch Jesus hat nun gar nichts mehr Liebenswertes an sich, weil ihn die Menschheit wie den letzten Dreck behandelt hat. Selbst ein Petrus, der „bei ihm stehen, von ihm nicht gehen will, wenn dir dein Herze bricht“ hat auf der ganzen Linie versagt und Jesus dreimal verleugnet, ehe der Hahn des Morgens krächte. Dem großen Beter gelingt es in diesem Spannungsfeld von unschuldig leidendem Gottessohn, Selbsterkenntnis und Einsicht in die eigene Endlichkeit „Wenn ich einmal soll scheiden“ wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein“ für seine Seele letzten Trost geschenkt zu bekommen. „Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meinem Tod, und laß mich sehn dein Bilde in deiner Kreuzesnot“, dieser Aufblick läßt ihn wie ungezählten Menschen, die ihr Kreuz zu tragen haben, getrost sterben.

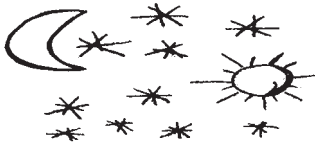
Dieser Wechsel, dieses sein Leid unter das Leid des Gekreuzigten zu stellen, ist zum einen innige Christusminne, zum anderen bis heute Lebensmitte evangelischen, froh machenden christlichen Glaubens.

Diesen wünsche ich uns allen.

JL
Karl-Heinz Borchmann, Pf.



Ev. Kindertagesstätte



der Martinskirche

Liebe Leserinnen und Leser,

Das Projekt „Der Himmel geht über allen auf“ setzt seinen Schlusspunkt mit unserer alljährlichen Faschingsfeier mit dem Thema „Der Astronaut Karl-Otto ist unser Faschingsmotto“.

Hierzu haben wir mit den Kindern Raketen, Planeten und Marsmännchen gebastelt.

Die Faschingsfeier wird eine Fahrt in den Weltraum sein, bei dem nicht nur Astronauten sondern auch Cowboys, Piraten, Clowns, Prinzessinnen oder andere Märchenfiguren eingeladen sind.



Unser Start in das Weltall mit Karl-Otto

(Foto: E. Leiter-Bublitz)

Wie bereits im letzten Gemeindeboten erwähnt, haben die Kinder Spielzeug für die Tschernobyl Kinder gesammelt. Dieses wurde von Frau Adolf am Hersfelder Weihnachtsmarkt verkauft.

Wir haben sie dort besucht und die Kinder waren ganz stolz, ihre gespendeten Sachen dort wieder zu finden.

Beim Besuch der Tschernobyl Kinder im Frühsommer, möchten wir die Kinder zu einem gemeinsamen Frühstück in den Kindergarten einladen.

Aus den Erfahrungen des letzten Projekts hat sich unser neues Projekt entwickelt, das den Namen tragen soll: „Wir fühlen uns rundum wohl“.

Schwerpunkte werden sein:

- Ich ernähre mich gesund
- Gesundheitsvorsorge
- Bewegung und Ruhe (Psychomotorik)
- Emotionales und seelisches Gleichgewicht
- Umgang mit anderen

Im Hinblick auf unseren 35. Geburtstag am 24. Juni 2007 möchten wir uns Gedanken darüber machen, wie wir uns in unserer Kindertagesstätte noch wohler fühlen können.

Dies soll einhergehen mit Verschönerungen drinnen und draußen.



*Der neue Gartenzaun der Kindertagesstätte
Martinskirche*

(Foto: E. Leiter-Bublitz)

Fragen an die Martinskirchengemeinde

- Fühlen Sie sich genügend über die Arbeit der Kindertagesstätte informiert?
- Wird die Anbindung an die Kirchengemeinde deutlich?
- Ist durch den Besuch der Kindertagesstätte eine Beziehung zur Kirchengemeinde entstanden?

Viele Grüße vom

*Kindertagesstätten-Team
der Martinskirchengemeinde*

Unser Kindergarten im Internet:
kita.martinskirche.
hersfeld@ekkw.de



Eröffnung der „Aktion Brot für die Welt“ am 1. Advent 2006

Am 1. Advent fand ein besonderer Gottesdienst zur Eröffnung der diesjährigen Aktion „Brot für die Welt“ in unserer Martinskirche statt.

Zum Thema „fairgeben, fairsorgen, fairteilen, Gottes Spielregeln für eine gerechte Welt“ haben Konfirmandinnen und Konfirmanden, Mitglieder des Kirchenvorstandes und der Gemeinde mit szenischen Rollenspielen, Texten und Musik den Gottesdienst gestaltet. Durch das Spiel der „Teepflückerinnen“ aus Sri Lanka haben wir einen guten Einblick in das Leben und Arbeiten von Plantagenarbeiterinnen und Kleinbauern auf der Indulgascena-Plantage bekommen. In einem weiteren Rollenspiel wurden wir von Mitarbeiterinnen im Eine-Welt-Laden darüber informiert, wie durch Projekte von „Brot für die Welt“ sich die Lebensbedingungen für die Kleinbauern stark verbessert haben und wie wichtig es ist, wenn möglichst viele Menschen hier bei uns fairgehandelte Waren kaufen und damit eine große Hilfe zur Selbsthilfe leisten.

Da sich unsere Martinskirche auch an der Aktion „1000 Gemeinden trinken fairgehandelten Kaffee“ beteiligt und wir als 200. Mitglied registriert wurden, bekamen wir als Dankeschön von der Aktion „Brot für die Welt“ ein Schild mit der Aufschrift „Wir trinken Kaffee aus fairem Handel“, das jetzt im Foyer unserer Kirche hängt.

Im Anschluss an den Gottesdienst wurden fairgehandelte Produkte wie Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Süßigkeiten etc. verkauft und ein Gewinn von über 200,00 Euro erzielt.
(Fotos: Geissler) *Helga Lagemann*



Frau Eick, Frau Erhardt-Handke, Frau Göbel und Frau Lagemann beim Fürbittengebet



Vorstellung des Schildes „Wir trinken Kaffee aus fairem Handel“



Frau Göbel und Frau Ehrhardt-Handke „Mitarbeiterinnen im Weltladen“ im Gespräch über fairgehandelte Produkte



Die Konfirmanden singen Gospels



Carina Lipphardt und Brenda Jorde als „Die Teepflückerinnen aus Sri Lanka“ berichten über ihre Arbeit auf der Teepflanzung Indulgascena



Paul Gerhardt

Im März 2007 jährt sich zum 400. male der Geburtstag unseres größten evangelischen Kirchenliederdichters Paul Gerhardt. In seinen Liedern, die wir alle schon so oft gesungen haben, spiegeln sich ein fester Glaube und große Frömmigkeit in schweren Zeiten. Das reiche Liedschaffen, über 128 Lieder, hat über 400 Jahre nichts an Kraft und Ausstrahlung verloren.

Paul Gerhardt wandte die damals modernsten poetischen und rhetorischen Kunstregeln an. Die dichterische Form und Sprachkraft seiner Lieder sind ein wesentlicher Grund dafür, dass sie ihre Wirkung so lange bewahrt haben. Die Texte gehen zu Herzen und berühren immer auch die Tiefen unserer Seele; ob sie die Schönheiten der Natur besingen wie in „Geh aus mein Herz und suche Freud“ oder Trost und Zuversicht spenden wie in „Befiehl du deine Wege“. Großer Schmerz und Traurigkeit kommen in dem Lied „Oh Haupt voll Blut und Wunden“ zum Ausdruck. Paul Gerhardt gelingt es in bildhaft schöner Sprache unsere Sinne anzusprechen. Sie drücken Freude, Sehnsucht, Hoffnung, Mut, Trost und Zuversicht, aber auch Schmerz, Not, Angst, Pein und große Schrecken aus, so, wie sie die Menschen im 30-jährigen Krieg erleiden mussten. Die besten Jahre seines Lebens fallen in diesen schlimmsten Krieg. 26 der schönsten und bekanntesten Lieder sind in unserem evangelischen Gesangbuch zu finden. So gibt uns das Gedenkjahr Anlass, die tief zu Herzen gehenden Lieder in unserem Gesangbuch aufzuschlagen und neu für unser Leben zu entdecken.

1. Teil: Kindheit, Jugend, Schule, Studium

Seine Kindheit verbrachte Paul Gerhardt in der damals zu Kursachsen gehörenden Kleinstadt Gräfenhainichen, heute gehört sie zu Sachsen-Anhalt. Der Vater, einer der drei Bürgermeister des Städtchens, betrieb neben der Landwirtschaft einen Ausschank. Es gab außer Bruder Christian noch zwei Schwestern. Die Familie muss über ein gewisses Vermögen verfügt haben, denn die beiden Söhne Paul und Christian konnten, ohne ein Stipendium in Anspruch zu nehmen, eine Fürstenschule in Grimma bei Leipzig besuchen. An den sächsischen Fürstenschulen wurde ein durch Luther und Melancthon geprägtes Bildungskonzept praktiziert. Neben den antik-humanistischen Überlieferungsformen war es betont biblisch-reformatörischer Geist, der den Schüler prägen sollte. Die Fürstenschulen in Sachsen sollten besonders eine Vorbildung des Pfarrer- und Beamtennachwuchses sichern. Noch bevor Paul Gerhardt 1922 in die Schule St. Augustin eintrat, waren bereits Vater (1621) und Mutter (1619) verstorben, und so war den Kindern schon früh die Zerbrechlichkeit des menschlichen Lebens bewusst.

1622 trat nun Paul Gerhardt in die renommierte Schule St. Augustin in Grimma ein, die in einem ehemaligen Kloster untergebracht war. Der Tageslauf der Schüler war streng geregelt, die Unterbringung asketisch. Die Schüler durften nur einmal im Jahr für ein bis zwei Wochen nach Hause fahren. Das Erbe der klassischen Antike spielte eine große Rolle, besonders im Erlernen und Gebrauch alter Sprachen sowie die Anwendung rhetorischer und poetischer Regeln. Im täglichen Umgang waren die Schüler gehalten, Latein zu sprechen. Dass die Schüler nicht nur mit dem Kopf, sondern auch mit dem Herzen den Glauben lernten, wurde durch eine reiche musikalische Praxis in Unterricht, Gottesdienst und Andacht gefördert. Ende 1627 verließ Paul Gerhardt nach einer Abschlussprüfung die Schule, um sich in Wittenberg zum Studium einzuschreiben.

An der Wittenberger Universität, die auch über Deutschland hinaus als Hort von Theologie und Wissenschaft galt, hatte Paul Gerhardt die Gelegenheit, von bedeutenden Theologen unterrichtet zu werden. Zu den theologischen Lehrern, die Paul Gerhardt geprägt haben, gehört Paul Röber, der selbst auch dichtete (gelehrt und praxisnah) und als Prediger sehr beliebt war. So haben Röbers hohe Wertschätzung der Bibel sowie seine Begeisterung für Musik und Gesang Gerhardt beeinflusst. Ein anderer Wittenberger Professor, August Buchner, war Spezialist für Barockliteratur. Dem gemäß saß Paul Gerhardt nun in Wittenberg an bester Quelle, nicht nur was Theologie, sondern auch was Dichtkunst betraf. Er wurde so der nächst Luther wichtigste evangelische Dichter.

Paul Gerhardts Kirchenlieder wurden oft zu konkreten Anlässen geschrieben: für einen Gottesdienst, zur Anteilnahme an Freud und Leid im Bekanntenkreis, zur Bibelauslegung, zur persönlichen Meditation und Andacht. Für geistliche Dichtung wurde aus den Gedanken des Gotteslobs die Verpflichtung zu künstlerischer Qualität. Für Gott war das Beste gerade gut genug! Die barocke Dichtkunst unterschied verschiedene Stilebenen. Es gab den hohen, den mittleren und den einfachen Stil. Für das Gemeindelied waren die unteren Stilebenen. Das Volksliedhafte, das oft an Gerhardts Liedern gerühmt wird, ist also nicht eine naive „Volkstümlichkeit“, sondern folgt gezielt der Gattungsregel von Kirchenliedern.

1628 hatte Paul Gerhardt sein Studium der Theologie, Rhetorik und Poesie an der Wittenberger Universität begonnen, aber noch 1644 bezeichnete er sich selbst als Student. Eine solch lange Zeit war damals nicht ungewöhnlich, wobei auch die Wirren des 30-jährigen Krieges (1618-1648) beigetragen haben mögen.



Bibel in gerechter Sprache

Mit dem Erscheinen der „Bibel in gerechter Sprache“ im Oktober 2006 wurde die Reihe der Bibelneuübersetzungen um eine weitere Ausgabe bereichert. Kaum war das Ereignis bekannt geworden, sorgte es sogleich für Aufsehen und reichlichen Diskussionsstoff. Und damit für einen blendenden Absatz der Bibel im Handel.

Im innerkirchlichen Disput um den theologischen Gehalt des 2400 Seiten starken und 1,5 Kg schweren Bibelwerks zeigt sich das Lager gespalten. Während der eher konservativ argumentierende Flügel mit dem Ergebnis, für das sich 52 Theologinnen und Theologen 5 Jahre lang ehrenamtlich angestrengt hatten, hart ins Gericht geht und ihm theologiewissenschaftliche Unseriosität vorhält oder gar als „theologischen Mumpitz“ abqualifiziert, sieht der andere in ihm eine Erweiterung der bisherigen Vorstellung und damit einen erleichterten Zugang zum tieferen Verständnis der Bibeltexte. Eine Bewertung, der sich auch die Bischöfinnen Maria Jepsen und Margot Kässmann anschließen. Wir erkennen, „Frauen waren dabei.“ Das heißt, das es auch Apostellinnen gegeben hat.

Die Erkenntnis verdankt sich dem Sachverhalt, dass gesellschaftliche Gegebenheiten sich in der Sprache der jeweiligen Zeit spiegeln. Die Aufgabe des Übersetzerteams war es mithin:

- 1) Die wortgetreue Übertragung der hebräischen und griechischen Urtexte in eine für unsere Zeit verständliche Sprache zu bringen.
- 2) Die sozialen Lebensverhältnisse entsprechend der damaligen Realität zu veranschaulichen.
- 3) Die tatsächliche Bedeutung der Rolle der Frauen in den Urtexten aufzuzeigen.
- 4) Mit Blick auf den christlich-jüdischen Dialog antijüdische Interpretationsmöglichkeiten zu verhindern.

Kurzum: Die neue Bibelübersetzung ist dem Postulat dessen verpflichtet, was wir unter dem Begriff „political correctness“ verstehen.

Um sich als theologischer Laie in die „gerechte Sprache“ dieser Bibelausgabe hinein zu finden, ist es erforderlich, die 30 Seiten ihrer Einleitung aufmerksam zu studieren. Denn von der „correctness“ ist selbst Gott nicht ausgenommen. Er ist auch sie. Und sie ist auch Adonaj, die Lebendige, Ich- bin da, Du oder die Heilige. Diese Anrufmöglichkeiten werden in der Kopfleiste auf jeder Doppelseite angeboten. Eine Vorgehensweise, die darauf hinweisen soll, dass in der jüdischen Tradition das Aussprechen und -schreibens des Namen Gottes ein Tabu ist. Überdies auch nirgends steht, dass der jüdisch-christliche Gott männlich zu sein hat. Demzufol-

ge beten wir in „gerechter Sprache“ nicht das „Vaterunser“, sondern das „Vatermutterunser: Du, Gott bist uns Vater und Mutter im Himmel...“

Für Sprachästheten ist das neue Bibelwerk nicht zu empfehlen; denn holprig und sperrig liest sich der Übersetzungstext durchweg. Wer es aber wagt, sich auf ihn einzulassen der wird bei der Lektüre viel Unbekanntes entdecken und im Bekannten überraschend Neues entdecken. In der Geschichte vom Sündenfall zum Beispiel wird er einer Schlange begegnen, von der es heißt: „Die Schlange hatte weniger an, aber mehr drauf als alle anderen Tiere des Feldes.“

Karin von Baumbach



Von Wilhelm Kneisel 1973 gemalte Martinskirche, seit 1. Advent 2004 als Postkarte, Geschenkanhänger und Poster in der Hoehlschen Buchhandlung erhältlich.



**Regionaler Studientag Besuchsdienst
am Samstag, 30.06.2007, 10.00-17.00
Uhr, Ev. Martinskirche**

**Thema: Geburtstagsbesuche
– eine Chance der Begegnung**

Alle Interessierten sind herzlich zu diesem Tag eingeladen. Anmeldung über Landeskirchenamt „Missionarische Dienste“, Tel. 0561-9378-389 oder Fax 0561-9378-409.



Am 13.05.2007 wollen unter der Fürbitte der Gemeinde konfirmiert werden und erbitten den Segen:

Maximilian Altmann, Überm Hof 16
 Dwain Delaine Bobrowski, Am Schieferstein 3
 Domenic Drews, Fritz-Rechberg-Str. 64
 Andreas Enns, Eisenbergstr. 1
 Rebecca Fischer, Heinrich-Gutberlet-Str. 10
 Nils Glock, Lappenlied 26
 Levin Goschka, Am Roten Graben 12
 Jessica Hild, Am Lax 60
 Kevin Hildebrand, Überm Hof 18a
 Hanna Hollstein, Auf dem Tageberg 5
 Kim-Melina Hornickel, Sommerseite 26
 Brenda Jorde, Wilhelm-Engelhardt-Str. 8
 Sebastian Karg, Finkenweg 51
 Natalie Kriep, Überm Grund 35

Carina Lipphardt, Fritz-Rechberg-Str. 50
 Katharina Michme, Lappenlied 113
 Veronika Mölbert, Wilhelm-Engelhardt-Str. 49
 Darleen Möller, Am Roten Graben 6a
 Arthur Reckling, Falkenblick 67
 Constance-Sophie Schär, Heinrich-Heine-Str. 13
 Ann-Brit Schiller, Michael-Schnabrich-Str. 13
 Lukas Schippmann, Fritz-Rechberg-Str. 73
 Andrea-Rebecca Schwarz, Eisenbergstr. 24
 Laura Isabella Seelen, Lappenlied 16
 Ken Celeste Sydow, Meisebacher Str. 34
 Luca Teichmann, Lappenlied 101
 Christian Wagner, Wilhelm-Engelhardt-Str. 30
 Nico Winter, Am Lax 52

**Die Konfirmationsgottesdienste finden um 10.00 Uhr und um 13.00 Uhr statt.
 Den Vorabendgottesdienst zur Konfirmation feiern wir am 12.05.2007 um 18.00 Uhr.**

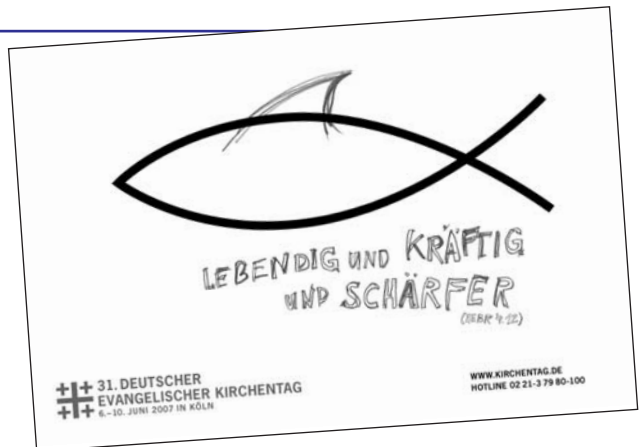
100.000 Teilnehmer werden im Juni zum 31. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Köln erwartet. Das Motto lautet: „Lebendig und kräftig und schärfer“; das Logo zeigt einen Fisch mit Haiﬂosse ...

31. Deutscher Evangelischer Kirchentag in Köln:

Debattieren und fröhlich feiern

3.000 Veranstaltungen an fünf Tagen, rund eine Million Besucher, 50.000 Mitwirkende: Das ist der Deutsche Evangelische Kirchentag. Er ist aber auch eine riesige Plattform für kritische Debatten zu den brennenden Themen unserer Zeit. Und er ist ein fröhliches Festival für jede und jeden. Und genau das soll er auch in Köln vom 6. bis zum 10. Juni 2007 sein.

Hauptveranstaltungsort wird die Messe im Kölner Stadtteil Deutz sein. Direkt daneben auf dem Gelände des Tanzbrunnens wird es ein Jugendzentrum geben. Aber auch in der Innenstadt auf der anderen Rheinseite wird sich der Kirchentag in zahlreichen Kirchen und auf Open-Air-Bühnen präsentieren. Zu Beginn gibt es zentrale Eröffnungsgottesdienste, bevor die gastgebenden Kirchengemeinden zum Abend der Begegnung an den Ufern des Rheins einladen.



Die Ökumene wird rund um den Kölner Dom eine zentrale Rolle spielen, aber auch der interreligiöse Dialog, da Köln große jüdische und muslimische Gemeinden hat. Köln ist eine Medienstadt, deshalb bilden Medien und Kommunikation einen weiteren Schwerpunkt.

Die Kölner wissen ausgelassen zu feiern, nicht nur im Karneval. Das werden sicher auch die Kirchentagsbesucherinnen und -besucher erleben. Einen Vorge-schmack darauf bietet der offizielle Kirchentagsong der A-capella-Band „Wise Guys“.

Information und Anmeldung:

www.kirchentag.de

Eintrittspreise:

Dauerkarte 79 Euro (erm. 49 Euro)

Familien-Dauerkarte 129 Euro

Tageskarte 25 Euro



Aus dem Kirchenvorstand

Am 05. Februar 1973 wurde ich im Kreiskrankenhaus Bad Hersfeld geboren. Ich besuchte den Kindergarten auf der Hohen Luft. Anschließend ging ich in die Wilhelm-Neuhaus-Schule und weiter in die Konrad-Duden-Schule und zum Abschluss meines Abiturs besuchte ich die Modellschule Obersberg. Nach Abschluss des Abiturs leistete ich meinen 12 monatigen Grundwehrdienst an den Standorten in Halle/Saale und in Bad Salzungen als Sanitätssoldat ab.

Im September 1993 begann ich mein Studium der Landwirtschaft mit Schwerpunkt Betriebswirtschaft an der Fachhochschule Weihenstephan Abtl. Triesdorf. Im Jahr 1997 beendete ich mein Studium als Dipl. Ing. (FH) und kehrte auf den elterlichen Betrieb Hof Meisebach nach Bad Hersfeld zurück. Der Betrieb ist auf Ackerbau und Viehzucht hier speziell auf Schafe ausgerichtet.

Da die elterliche Ausrichtung der Erwerbstätigkeit nicht nur auf die Landwirtschaft sondern sich auch auf die Bereiche Wohn- und Gewerbeimmobilien erstreckt, habe ich mich im Jahre 2001 nochmals entschlossen ein berufliche Weiterbildung im Bereich Immobilien zu absolvieren.

Nach einjährigem Studium, immer an den Wochenenden, an einer Fachschule im Rhein-Main-Gebiet hatte ich dann den Titel geprüfter Immobilienfachwirt erlangt.



Den ersten näheren Kontakt zur Martinsgemeinde habe ich durch die gemeinsame Organisation des Erntedankgottesdienstes auf Hof Meisebach gehabt.

Die enge Zusammenarbeit hat mir Freude gemacht, ein gemeinsames Erlebnis Kirche unter freiem Himmel unter Mitwirkung der Kindertagesstätte und des Kindergottesdienstes zu erleben. Es war ein sehr gelungener Gottesdienst für jung und alt mit regem Zuspruch.

Trotz meiner begrenzten Zeit versuche ich der Gemeinde mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und bin gerne bereit im Bauausschuss mit zu wirken.

Reinhard Friedrich

Liebe Gemeindeglieder,

Am Sonntag, den 30. September 2007 wählen die evangelischen Christen in unserer Landeskirche von Kurhessen-Waldeck neue Kirchenvorstände.

Darum will ich Ihnen in dieser und den nächsten Gemeindeboten die Zusammensetzung und die Arbeit eines Kirchenvorstandes (KV) ausführlich erläutern.

Ein KV setzt sich zusammen aus dem (oder den) Pfarrer(n) einer Gemeinde, gewählten und berufenen Gemeindegliedern und den Kirchenältesten. (Letztere werden vom KV auf Lebenszeit berufen und haben bei den Entscheidungen nur beratendes Stimmrecht.) Die Anzahl der Kirchenvorsteher bestimmt sich aus der Größe der Gemeinde; bei uns in der Martinskirche werden sechs Personen aus der Gemeinde gewählt.

Diese kommen dann zu einer ersten Sitzung mit dem Pfarrer und den Kirchenältesten (zurzeit haben wir zwei) zusammen und berufen 3 weitere Kirchenvorsteher. Dabei hatte der Gesetzgeber die Absicht, dass der KV möglichst vielschichtig zusammengesetzt ist,

das heißt, dass von möglichst vielen Berufsgruppen, aus möglichst vielen Gegenden der Gemeinde und aus allen Altersgruppen Vertreter im KV vorhanden sind. Der KV amtiert für eine Wahlperiode, das sind in der Regel 6 Jahre.

Der KV kommt einmal im Monat zu einer Sitzung zusammen; die Tagesordnung muss vom zuständigen Pfarrer ordnungsgemäß mindestens drei Tage vorher in der Einladung festgelegt sein, damit jedes Mitglied Gelegenheit hat, sich zu bestimmten Punkten zu informieren und vorzubereiten. Einzelne Mitglieder sind zuständig für z.B. Finanzen, die Kindertagesstätte, die ACK (Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen), den Gesamtverband im Kreis Hersfeld oder die Synode.

Sie berichten dann dem Gremium von dieser bestimmten, übergreifenden Arbeit.





Die Arbeit eines KV ist in der Verfassung (Grundordnung) der Landeskirche geregelt und ist so vielgestaltig wie die Gemeinde selber. Er hat unter anderem die Aufgabe, die Finanzen der Gemeinde (, die ihr vom Rentamt des Gesamtverbandes des Kirchenkreises laut Anzahl der Gemeindeglieder zugeteilt werden,) zu überwachen, dazu kommt die Bestimmung der freien (also nicht von der Landeskirche vorgegebenen) Kollekten der Gottesdienste. Weitere Aufgaben des KV sind z.B. die Angelegenheiten der Kindertagesstätte (Einstellungen bzw. Entlassungen etc.) zu ordnen und die Gemeinde nach innen und außen zu leiten und zu vertreten. Die Beschlüsse des KV sind für alle Mitarbeiter und die ganze Gemeinde bindend.

Damit Sie, liebe Leserinnen und Leser, eingehend informiert sind, habe ich Ihnen hier diese trockenen Sachverhalte erläutert. Hat nicht jemand von Ihnen Lust, bei uns im KV der Martinskirche mitzuarbeiten? Oder kennen Sie Menschen, die gern dabei wären? Wir sind für jedes Mitmachen, für jeden Hinweis von Ihnen dankbar und würden uns freuen, wenn Sie sich mit dem Pfarrer (oder mit mir) in Verbindung setzen würden.

Barbara Suppes

Das 9. Osterfeuer der Martinskirche finden am Ostersonntag, dem 8. April um 6.00 Uhr statt.



Im Jahr 2007 feiert das erste Ev. Diasporawerk der Geschichte, das Gustav-Adolf-Werk, sein 175. Bestehen. Dies wollen wir in einem Gottesdienst am 17. Juni 2007 um 10.00 Uhr feiern.

Wir konnten als Gast Herr Oberlandeskirchenrat Dr. Wilhelm Richebächer gewinnen.

Lektoren sind nicht wegzudenken.

Am Sonntag, 23. März 2007 wollen sich um 10.00 Uhr als neue Lektoren vorstellen:

***Jens Roppel
Birgit Mohr***

Seien Sie herzlich eingeladen!



Am 10. Mai kommen Gabi und Dr. Amadeus Eidner mit „Mose – wenn Holzwürmer eine Pyramide bauen“ in unsere Kirche.

An diesem Tag feiern wir das 20-jährige Bestehen unseres Senioren Cafés St. Martin. Seien sie herzlich eingeladen!

Passionsandachten ...

Die diesjährigen Passionsandachten finden am 7., 14., 21. und 28. März um 19.00 Uhr in der Martinskirche statt.

Redaktionskreis „Martinskurier“:

*Karl-Heinz Barthelmes · Karin v. Baumbach
Helga Lagemann · Barbara Suppes*

*v.i.S.d.P. Pfr. Karl-Heinz Barthelmes, Schlippental 39,
36251 Bad Hersfeld, Tel. 06621-2801, Fax 06621-918509*

*E-Mail: martinskirche.bad-hersfeld@ekkw.de
Homepage: www.ekkw.de/martinskirche-bad-hersfeld*



Ankündigung



Dr. Petra Bahr

„Paul Gerhardt – Zwischen Alltag und Katastrophe.
Ein Ausflug ins 17. Jahrhundert.“

Lesung und Gespräch“

- Montag, 5. März 2007
- 19.00 Uhr
- Evang. Martinskirche
Schlippental 39
36251 Bad Hersfeld

Seit dem 1. Januar 2006 ist Dr. Petra Bahr die erste Kulturbeauftragte des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, (EKD) sie leitet das Kulturbüro der EKD in Berlin.

Sie hat eine journalistische Ausbildung gemacht, als Unternehmensberaterin gearbeitet und Theologie und Philosophie studiert.

Mehrere Jahre lang war sie Referentin an einem interdisziplinären Forschungsinstitut in Heidelberg. Dort hat sie sich besonders für das Gespräch zwischen Theologie und Kulturwissenschaften engagiert.

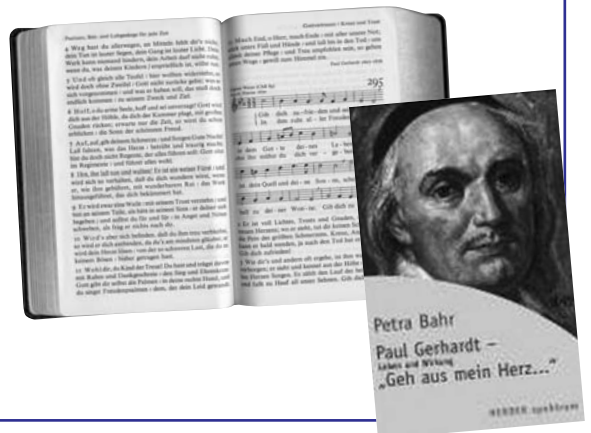
Sie hat zahlreiche Publikationen zum Thema Kunst und Religion vorzuweisen.

Soeben erschien Ihr Buch „Geh aus mein Herz...“ über den protestantischen Barockdichter Paul Gerhardt.

r. Geh aus, mein Herz, und su - che Freud
in die - ser lie - ben Som - mer - zeit
an dei - nes Got - tes Ga - ben,
schau an der schö - nen Gär - ten Zier
und sie - he, wie sie mir und dir
sich aus - ge - schmücket ha - ben,
sich aus - ge - schmücket ha - ben.

2. Die Bäume stehen voller Laub, / das Erdreich decket seinen Staub / mit einem grünen Kleide; / Narzissus und die Tulipan, / die ziehen sich viel schöner an / als Salomonis Seide, / als Salomonis Seide. Mt 6,28.29

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft, / das Täublein fliegt aus seiner Kluft / und macht sich in die Wälder; / die hochbegabte Nachtigall / ergötzt und füllt mit ihrem Schall / Berg, Hügel, Tal und Felder, / Berg, Hügel, Tal und Felder.





An dieser Stelle möchten wir aus unserer Partnergemeinde Brotterode bekannt geben, daß Pfarrer Gerstenberger und Ehefrau am 15. April 2007 in den Ruhestand verabschiedet werden.

Der Kirchenvorstand wird dorthin fahren.

Geburtstage- Wir gratulieren herzlich

80 Jahre: Jahrgang 1927

- 29.03. Katharina Ellenberger, Reckeröder Str. 5
 29.03. Karl Sippel, Lappenlied 51
 10.04. Hans Körnig, Finkenweg 10
 23.04. Marie Herzig, Finkenweg 1
 27.04. Alfred Knötig, Wilh.-Engelhardt-Str. 40
 08.05. Anneliese Natz, Lappenlied 63
 18.05. Ursula Otto, Finkenweg 70

81 Jahre: Jahrgang 1926

- 08.03. Lothar Hartung, Falkenblick 24
 11.03. Jutta Kuhn, Falkenblick 44
 19.04. Helmut Kuhn, Meisebacher Str. 39
 06.05. Manfred Spielmeyer, Wilh.-Engelh.-Str. 20
 27.05. Maria Sippel, Lappenlied 51

82 Jahre: Jahrgang 1925

- 17.03. Irene Hähnlein, Lappenlied 81
 03.05. Hildegard Wettlaufer, Überm Grund 49
 08.05. Annemarie Bernhardt, Wilh.-Engelh.-Str. 50

83 Jahre: Jahrgang 1924

- 17.03. Heinrich Wind, An der Höhe 17
 06.04. Alexander Lening, Falkenblick 25
 26.05. Gertrud Losert, An der Höhe 21

84 Jahre: Jahrgang 1923

- 06.03. Johanna Kleinagel, Lappenlied 75
 27.03. Elisabeth Keidel, Schlippental 43
 16.05. Elisabeth Schuster, Lappenlied 55

85 Jahre: Jahrgang 1922

- 13.03. Johann Mundzinger, An der Höhe 19
 15.03. Heinrich Schade, Meisebacher Str. 12
 25.04. Friedrich Hassenpflug, Falkenblick 55

Liebe Besucher des Café St. Martin!



Hier unser Programm für das nächste Vierteljahr:

Am 8. März (15.00 Uhr) möchte ich Ihnen den großen Maler Rembrandt nahe bringen! Ich habe mir im Besonderen eine seiner berühmtesten Radierungen, das „Hundertguldenblatt“, vorgenommen.

Am 12. April um 15.00 Uhr wollen wir uns einmal eingehend mit Engeln befassen. „Meine Engel werden dich begleiten“ heißt dann das Thema.

Und am 10. Mai feiern wir ein Jubiläum „20 Jahre Café St. Martin“.

Ich möchte an diesem Tage ausnahmsweise, da wir ein besonderes Programm haben, schon um 14.00 Uhr mit Ihnen beginnen.

Bis dahin wünsche ich Ihnen eine gute Zeit und freue mich auf ein Wiedersehen.

Ihre Barbara Suppes

- 05.05. Konrad Kehres, Mönchesweg 22
 28.05. Elli Petermann, Am Merßeberg 4

86 Jahre: Jahrgang 1921

- 19.03. Friedel Walter, Michael-Schnabrigh-Str. 7
 16.04. Erika Gümbel, Lappenlied 104
 21.05. Martha Adler, Amselweg 8
 21.05. Heinrich Harthaus, Am Lax 20

87 Jahre: Jahrgang 1920

- 26.04. Elise Lotte Weigel, Lappenlied 92

88 Jahre: Jahrgang 1919

- 12.04. Käthe Kuhn, Meisebacher Str. 37
 15.04. Hildegard Falderbaum, Am Merßeberg 30

89 Jahre: Jahrgang 1918

- 20.03. Wilhelm Taggeselle, An der Sommerseite 47
 24.03. Hilda Neumüller, Eisenbergstraße 24

90 Jahre: Jahrgang 1917

- 11.04. Margarete Ziebner, Am Roten Graben 6d
 30.05. Ernst Liebold, Fr.-Rechberg- Str. 48

92 Jahre: Jahrgang 1915

- 27.04. Else Schiedrumpf, Fr.-Rechberg-Str. 62



Taufen

Anne Klingelhöfer

Finkenweg 58

Nele Ida Nettelbeck

Meisebacher Str. 27b

Lea Schäfer

Schlippental 18

William Alexander Kehl

Finkenweg 77



Goldene Hochzeiten

07.12.2006

Heinrich und Margaretha Hildebrandt

Schlippental 4

15.12.2006

Wolfgang und Waltraud Schliebener

Schlippental 33



Beerdigungen

Marco Phillips

Am Lax 76 (24 Jahre)

Gisela Wilde geb. Lemke

An der Sommerseite 28 (71 Jahre)

Friedrich Geck

Mönchesweg 9 (79 Jahre)

Luise Jorde geb. Glebe

Wilhelm-Engelhardt-Str. 6 (80 Jahre)

Wolfgang Schliebener

Schlippental 33 (81 Jahre)

Erwin Zysk

Falkenblick 19 (68 Jahre)

Rudi Wiedner

Meisebacher Str. 16 (56 Jahre)

Fritz Czichi

Am Merßberg 1 (92 Jahre)

Fritz Otto Kuhn

Falkenblick 44 (85 Jahre)

Werner Rottenbach

Frankfurt a. M. (89 Jahre)

Wochen-Kalender Martinskirchengemeinde

Sonntag

10.00 Uhr

Gottesdienst

(1. So. im Monat Taufe;
letzter So. im Monat Abendmahl);
Kindergottesdienst+Kirchenkaffee
laut Gottesdienstplan

Montag

ab 9.30 Uhr

Spiel- und Krabbelgruppe
ab 6 Monate
(Stefanie Schmerbach,
Tel. 51370)

16.30-17.45 Uhr

Gymnastikgruppe für Frauen
(Information Fr. Traute Hinz,
Tel. 3737)

Dienstag

15.30 Uhr

Konfirmandenunterricht (Mädchen)

16.30 Uhr

Konfirmandenunterricht (Jungen)

Mittwoch

19.00 Uhr

Passionsandachten

7., 14., 21. und 28. März 2007

Donnerstag

15.00- 17.00 Uhr

jeden 2. Donnerstag im Monat
Senioren-Café „St. Martin“
(Barbara Suppes, Tel. 14246)

Freitag

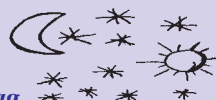
15.00-15.45 Uhr

Englischkurs für Kinder
von 4 bis 10 Jahren
(Fortgeschrittene)

16.00-16.45 Uhr

Englischkurs für Kinder
von 4 bis 10 Jahren (Anfänger)

Leitung: Nicola Reck, Tel. 913998



Montag-Freitag

Ev. Kindertagesstätte der Martinskirchengemeinde:
Mo.-Fr. 7.00-16.30 Uhr, Eveline Leiter-Bublitz,
Tel. 71929)

Besuchen Sie uns im Internet:
www.ekkw.de/martinskirche-bad-hersfeld

Die e-mail-Adresse lautet:
martinskirche.bad-hersfeld@ekkw.de



Mit aller Kraft zurückrudern

Der russische Dichter Leo Tolstoi (1828-1910) fasste einmal seine ganze Lebensgeschichte in einem kurzen Gleichnis zusammen: „Ich kam mir vor“, so erzählte er, „wie ein Mensch, den man in einen Kahn setzt und in dessen unerfahrene Hände man die Ruder gelegt hatte.

Vom Ufer fortgestoßen, ruderte ich auf dem reißenden Strom des Lebens dahin. Je mehr ich in die Mitte der Strömung kam, umso mehr Menschen begegnete ich: lachende, singende, lärmende Menschen, die alle in eine Richtung dahinführen, und niemand fragte danach, ob denn die Richtung stimmte, in die die Fahrt ging.

Plötzlich hörte ich durch das Gewirr das Tosen und Brausen der Stromschnellen und ich sah, wie vor mir ein Lebensschiff nach dem anderen kenterte und unterging. Da kam ich zu mir und hielt inne mit der tollen Fahrt. Mit aller Gewalt ruderte ich zurück, stromaufwärts, dem Ufer zu und endlich kam ich heraus aus der gefährlichen Strömung.

Das Ufer, von dem ich eigentlich losgetrieben war, war der lebendige Gott. Nun war ich zu ihm zurückgekehrt und geborgen.“